

Praktikumsbericht Juli/August 2022 St. Augustine`s Hospital Muheza

Im folgenden Text wird meine Erfahrung der Auslandsfamulatur im St. Augustine`s Designated District Hospital in Muheza/Tansania, dargestellt. Der vierwöchige Aufenthalt, welcher 2 Tage nach unsrer Ankunft in Daressalam (der größten Stadt Tansanias), am 25.07.2022 begann, war eine horizonterweiternde Erfahrung, an die ich mich ein Leen lang erinnern werde.

Gleich zu Beginn wurden wir mit Dr. Aubrey bekannt gemacht, ein Gynäkologe, der uns Famulanten als Ansprechpartner immer gerne zur Verfügung stand und uns die Abläufe und den Krankenhausalltag näher erklärte. In Tansanias Krankenhäusern gibt es neben Krankenpfleger/innen und MD's (medical doctors) noch sogenannte „clinical officers“, welche eine dreijährige Ausbildung absolvieren und unter anderen Tätigkeiten wie beispielweise Anamneseerhebung und Standarduntersuchungen durchführen dürfen. In Muheza fängt der Krankenhausalltag tendenziell später als in Österreich an. Die Visiten auf den Stationen finden meist nicht vor zehn Uhr vormittags statt und auch die geplanten Operationen werden nicht vor neun Uhr gestartet. Es gibt auch keine strenge Teilung der einzelnen Fachdisziplinen, es kann auch vorkommen, dass zum Beispiel ein Allgemeinmediziner einen Kaiserschnitt durchführt.

Seitens der Abteilungen gibt es eine interdisziplinäre interne Abteilung, Allgemeinchirurgie, Pädiatrie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Infektiologie, Radiologie (nur Ultraschall und Röntgen), Palliativabteilung, Reproduktions- und Familienmedizin und ein Labor. Von Montag bis Freitag finden jeweils die Ambulanzen statt und es hat jeden Tag eine andere Abteilung ihre Ambulanz offen (z.B. montags – Chirurgie, dienstags – Pädiatrie, ..). Wir durften Einblick nehmen und uns zu den Ambulanzzeiten die jeweiligen Ärzte begleiten und auch teilweise assistieren. Die Ärzte waren sehr zuvorkommend und immer bereit uns Dinge zu erklären und zu zeigen. Da die Patienten alle Swahili sprechen und nur selten Englisch konnten wir uns meist leider nicht verständigen, jedoch waren die Ärzte, Pfleger und Personal immer sehr bemüht uns die Situationen zu übersetzen, so kam es selten zu wirklichen Missverständnissen und Unklarheiten. Probleme gab es anfangs nur öfter beim Ausmachen von Terminen, da in Afrika die Zeiten immer sehr locker genommen werden und es schon mal passieren kann, dass man ein, zwei Stunden warten muss, aber an das haben wir uns schnell gewöhnt und es gehört einfach zur dortigen Kultur dazu. Die Menschen sind alle sehr locker und wenn Sachen nicht funktionieren oder nicht verfügbar sind, dann geht die Welt nicht unter, es wird gewartet und improvisiert und alles stets mit einem Lächeln genommen. Das fiel uns am Anfang auch ein bisschen schwer zu verstehen, aber im Nachhinein werden wir versuchen uns das ein bisschen mitzunehmen, da es wirklich Stress und Druck reduzierend wirkt und wir in unserer Welt oft sehr davon geplagt sind.

Weiters möchte ich hier an dieser Stelle noch die Palliativ- und Reproduktions/Pädiatrie-Outreaches erwähnen, da diese Ereignisse uns sehr geprägt haben. Wir sind wöchentlich in Dörfer rund um das Krankenhaus gefahren und haben an Palliativ-Visiten, Kinderuntersuchungen und Reproduktionsberatungen teilgenommen. Wir sind sehr herzlich empfangen worden und haben Einblick in die Wohn- und Lebenssituation der dortigen

Menschen bekommen. Dies war nicht nur von medizinischer, sondern auch von kultureller und sozialer Seite sehr bereichernd. Es war mein persönliches Highlight und generell kann ich eine Famulatur in Muheza sehr empfehlen. Das Krankenhaus freut sich ebenso über Gaststudenten aus aller Welt und das Personal ist wirklich interessiert daran uns Wissen zu vermitteln und allerlei Einblicke zu geben. Auch sind sie an der europäischen Herangehensweise interessiert und es ist oft ein interessanter Diskurs entstanden, welcher für beide Seiten bereichernd war.